

# Gottes Vorsehung

Newmans Krankheits-Erfahrung auf Sizilien

Günter Biemer, Freiburg

Von Pierre Teilhard de Chardin wird gesagt, daß er den *dégoût de la vie*, den Ekel als die Versuchung, die Evolution sinnlos zu interpretieren, letzten Endes durch den Glauben an Gott in Jesus Christus überwand<sup>1</sup>. So könnte man in ähnlicher Weise sagen, daß Newman die Widrigkeiten, die ihm im Leben in vielfacher Gestalt begegneten, durch seinen lebendigen Glauben an das Walten der *Vorsehung Gottes* überwunden habe. Es war in der schwierigen Phase vom Juni 1869, da er endgültig die Hoffnung auf die Eröffnung eines Oratoriums unter seiner Leitung in Oxford hatte aufgeben müssen und da er fieberhaft an der Fertigstellung des Essays über die Zustimmungslehre arbeitete, als er in seinem Tagebuch einen weiten Blick zurückwarf, über ein halbes Jahrhundert, und schrieb: „Die Vorsehung Gottes war mein ganzes Leben hindurch wunderbar über mir“<sup>2</sup>.

Darstellung und Analyse von Newmans Sizilien-Reise 1832/33 im Zusammenhang seiner Lebensgeschichte

Am 9. September 1832 lud Richard Hurrell Froude Newman ein, ihn und seinen Vater bei einer Mittelmeerreise zu begleiten. „Ich habe mich entschlossen, den Winter im Mittelmeerraum zu verbringen; mein Vater geht mit mir ... Wir möchten beide sehr, daß Du mit uns kommst – ich denke, es würde Dir aufhelfen“<sup>3</sup>. Zunächst zögerte Newman, die Einladung seines Freundes anzunehmen. Er war noch nie weit gereist und sein ganzes Leben zieht er es vor, fest an einem Ort zu bleiben. Aber auf der anderen Seite konnte er feststellen, daß seine „Arbeitsvorhaben im Augenblick geringer (waren) als über all die Jahre“, und vor allem war ihm klar, er würde nie mehr eine „solche Gelegenheit haben – ich meine

<sup>1</sup> Zum Ekel (*dégoût*), den Pierre Teilhard de Chardin zu den schrecklichsten Gefahren der kommenden Zeit zählt, vgl. P. Teilhard de Chardin, *Die Zukunft des Menschen*. Olten 1982, 169 u. 163. Vgl. zum Ganzen P. Modler, *Das Phänomen des „Ekels vor dem Leben“ bei Pierre Teilhard de Chardin*. Diss. theol. masch., Freiburg 1988.

<sup>2</sup> J. H. Newman, *Selbstbiographie nach seinen Tagebüchern*. Stuttgart 1959, 346.

<sup>3</sup> *The Letters and Diaries of John Henry Newman*. Bd. 3. Ed. Ian Kerr/Th. Gornal. Oxford 1979, 42 (= LD).

mit jemandem zu reisen, den ich so gut kenne wie Dich“<sup>4</sup>. So sagte Newman zu.

Der Zeitpunkt dieser Reise hatte im Leben Newmans – er feierte unterwegs seinen 32. Geburtstag – so etwas wie einen heilsgeschichtlichen Stellenwert; denn vieles von dem, was vorher gewesen, war zum Abschluß gekommen und hinterher würde Newman zu einem völlig neuen Lebensabschnitt antreten. Er war sich selbst der Besonderheit des Zeitpunktes bewußt: „Nun trat für mich eine große Wende ein: ich verließ meine geregelte Lehrtätigkeit und einen gelehrten, stillen und liebenswürdigen Freundeskreis, in dem ich die letzten sechs Jahre verlebt hatte, um hinauszuziehen in fremde Länder und in eine unbekannte Zukunft. Daher kam mir unwillkürlich der Gedanke, daß auch innere Wandlungen und ein weiterer Wirkungskreis auf mich warteten“<sup>5</sup>. Er schrieb ein Gedicht an seinen Schutzengel, bevor er sich in Falmouth mit seinem Freund und dessen Vater dem Passagierschiff „Hermes“ anvertraute, das nun in die dezemberrauhe See stach.

Briefe und Gedichte füllen seinen Alltag an Bord. So schildert er im Brief an seine Schwester Jemima die portugiesische Küste: „Die Kliffe sind hoch aus Sandstein und sehr malerisch – sie bilden eine natürliche Architektur ... Solche Pyramiden wie diese in Gruppen – hie und da unten Sandstrand – und das Wasser, das wunderbar ruhig ist, bricht sich daran in hohen Schaumkronen. Die Sonne ist hell und wirft lange Schatten auf die Felsen und Niederungen. Über all dem – kahl oder kaum bearbeitet – eine endlose Ebene, mit unregelmäßiger Oberfläche, Serpentinaen herunter bis an den Rand der Kliffe – ein wunderbar blasses rötliches Braun – durch das Fernglas sehen wir Häuser, Schafherden, Windmühlen...“<sup>6</sup>. „Es wundert mich nicht mehr, daß junge Leute begeistert sind vom Reisen ... Aber ich denke es verlangt geistige Mühe ... wenn die verschiedenen fremden Ansichten, politische, moralische und physische, vor dem Auge vorbeiziehen.“<sup>7</sup> Ihr Schiff legte in Gibraltar an, sie fuhren an Algier vorbei, verbrachten Weihnachten auf Malta, kamen nach Korfu und Patras. – „Was für ein Anblick es war, Segesta zu sehen und ... Korkyra und vor allem Ithaka, das der erste dichterische Platz war, von dem ich gehört habe, da ich Popes Odyssee als Kind auswendig zu lernen hatte. Es war als brächte es die Kindheit zurück.“<sup>8</sup> Sizilien, „das nach Ägypten interessanteste Land, dessen Geschichte in ältester Zeit

<sup>4</sup> J. H. Newman, *Apologia pro Vita sua*. Mainz 1951, 52.

<sup>5</sup> Zur „Hermes“, einem Postdampfer des Malta-Service, vgl. *LD III*, (s. Anm. 3) 126.

<sup>6</sup> *LD III*, 137.

<sup>7</sup> Ebd. XV.

<sup>8</sup> Ebd. XV. 254.

beginnend mit der Geschichte von Griechenland und Rom verbunden war“, faszinierte ihn nachhaltig<sup>9</sup>. Über Neapel kamen sie nach Rom, das widersprüchliche Gefühle in Newman auslöste. „Man ist am Ort des Martyriums der Apostel und Heiligen, wo sie begraben sind, ... in der Stadt, der England den Segen des Evangeliums verdankt ... Im Gegensatz dazu steht das Wissen, daß die berühmteste Kirche (zum Teil) durch den Ablassverkauf gebaut wurde.“

Newman sieht sich auch an den Ursprüngen der positiven Beziehungen des Staates zum christlichen Glauben, der unter Kaiser Konstantin als Religion zugelassen wurde. Sein Kommentar zeigt, daß er die anglikanische Problematik erkannt hatte: „Ich sehe keinen Grund, Konstantins Institution der Kirche ein glückliches Ereignis zu nennen“<sup>10</sup>.

### *Krank in Sizilien*

Während die beiden Froudes von Rom aus ihre Rückreise nach England antraten, wandte sich Newman noch einmal Süditalien zu. Er besuchte den Vesuv, „den wunderbarsten Anblick, den ich im Ausland gesehen habe“<sup>11</sup>. Dennoch, als er nach Sizilien hinüber kam, konnte er über den Blick vom römischen Theater in Taormina zum Ätna hinüber sagen, er sei eine größere Annäherung zum Anblick des Paradieses, als er das für möglich gehalten habe<sup>12</sup>. Die Reise nach Catania ging auf Mauleseln vonstatten; von da nach Syrakus und zurück auf offenem Boot, zum Teil über Nacht und mit unvorstellbaren Verspätungen infolge des Gegenwindes. Schon bevor er in das Landesinnere aufbrach, um nach Agrigent zu kommen, fühlte er sich gesundheitlich unwohl. Es war Anfang Mai. Von einem schweren Fieber heimgesucht, mußte er zunächst in Leonforte seine Reise unterbrechen. Von dort wurde er wenige Tage später zum Castro Giovanni bei Enna hinaufgebracht. Fast drei Wochen war er so krank, daß er am Rande der Existenz lebte. „Eine Woche lang hatte meine Umgebung mich aufgegeben und ringsum starben die Leute“<sup>13</sup>. Sein Reiseführer Gennaro verlangte die Heimatadresse, um nach seinem Tode die Habseligkeiten nach Hause senden zu können. Aber obgleich er immer wieder ins Koma fiel und eine Zeitlang den Verlust seines Gedächtnisses zu beklagen hatte – ja das mühsam erlernte Italienisch so sehr vergaß, daß er mit dem Arzt lateinisch korrespondierte –, verlor

<sup>9</sup> Ebd. XVf.

<sup>10</sup> Ebd. XV, 260.

<sup>11</sup> Ebd. XVII.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2) 153.

Newman das Gefühl nicht, er werde durchkommen. „Ich glaubte Gott habe ein Werk für mich zu tun“<sup>14</sup>, ein Gedanke, der ihn schon bei der Begegnung mit dem Rektor des englischen Kollegs in Rom, Nicholas Wiseman, eingefallen war<sup>15</sup>.

Der biographische Stellenwert von Newmans Sizilienreise für sein Gottesverhältnis und sein Selbstverständnis

Die Erinnerung an die Krankheit von Leonforte und Castro Giovanni erstreckt sich über Newmans ganzes Leben. Ein erster schriftlicher Bericht liegt in einem Brief an Frederic Rogers vom Juni 1833, also noch aus Palermo, vor. Im Juli und August desselben Jahres antwortete Newman auf Anfragen von Henry Wilberforce. Ein Jahr später, im August 1834, begann er mit der autobiographischen Niederschrift „My Illness in Sicily“, an der er 1835 weiterschrieb und die er erst 1840 vollendete<sup>16</sup>.

Von Anfang an ist auffällig, daß Newman die atemberaubende Schönheit der Natur und Üppigkeit der Vegetation von Sizilien, den paradiesischen Anblick der Landschaft, nicht als eine Begegnung mit Gott erfährt. Doch er interpretiert die naturale Schönheit auch nicht heidnisch im Zusammenhang mit dem Tempel von Egesta – den er gesehen hat –, oder Agrigent und Selinunt – die er nicht gesehen hat –, vielmehr ist sein Maßstab das Paradiesische, der Garten Eden. – Die menschlich-geschichtliche Erfahrung der schweren fiebrigen Erkrankung ist es, die zu dem Durchbruchserlebnis von Gottes Gegenwart und Wirken in seinem Leben führt. Schon im Brief an F. Rogers kommt die Dialektik zum Vorschein zwischen der Lebensgefährlichkeit des Fiebers und dem gleichzeitigen Bewußtsein, noch nicht sterben zu müssen: „Der Grund, den ich angab“, war, daß „ich dachte, Gott habe ein Werk für mich“<sup>17</sup>. Und im Brief an H. Wilberforce wird die Erfahrung weiter differenziert. Es sei zuerst „eine Offenbarung von Gottes Liebe zu seinen Auserwählten und das Gefühl, einer von ihnen zu sein“ vorausgegangen<sup>18</sup> und habe die Entdeckung der eigenen Sünden und Sündhaftigkeit ermöglicht, die „Gott dazu führten, so gegen mich zu kämpfen“<sup>19</sup>. Der lebens-

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. *Leben als Ringen um die Wahrheit. Ein Newman Lesebuch*. Hg. G. Biemer/J. D. Holmes. Mainz 1984, 84.

<sup>16</sup> J. H. Newman, *Autobiographical Writings*. Hg. H. Tristram. London 1956, 138.

<sup>17</sup> *LD III*, (s. Anm. 3) 314.

<sup>18</sup> Ebd. IV. 8.

<sup>19</sup> Ebd.

geschichtliche Zusammenhang ist also schon in der ersten spontanen Niederschrift der Erfahrungen von Leonforte und Castro Giovanni vorhanden. Er sah seinen Wunsch, die faszinierende Pracht Siziliens noch einmal zu sehen, selbst wenn niemand sonst mit ihm ginge, selbst wenn andere ihre Bedenken dazu äußerten, als eine Eigenwilligkeit, die ihm immer stärker als besondere Unvollkommenheit seiner eigenen Natur zu diesem Zeitpunkt aufzugehen schien. – In den verschiedenen Schichten des autobiographischen Berichts „Meiner Krankheit in Sizilien“ gab er sich darüber ausführlich Rechenschaft. Er sei sich vorgekommen, als wäre er den Mächten der Unterwelt, dem Teufel, ausgeliefert. Er habe sich als „hohl“ und mit „wenig Liebe und wenig Selbstverleugnung“ erfahren<sup>20</sup>. Der Tutoratsstreit sei ihm jetzt in einem neuen Licht erschienen, nicht als ob er seine Entscheidung hätte anders fällen sollen und wollen, doch die Vorgehensweise erschien ihm jetzt als ungeduldig und eigenwillig. Er sah einen Zusammenhang mit dem eigenwilligen Verhalten Sauls, wie er es in einer letzten Predigt vor der Abreise zu interpretieren hatte. – Doch auch im ausführlichen Niederschrieb seiner Erfahrungen an den Pforten des Todes, im Wechsel von Bewußtlosigkeit und Bewußtsein, behielt die tröstende Überzeugung seines Glaubens in ihm die Oberhand: „Ich habe nicht gegen das Licht gesündigt“<sup>21</sup>.

Gegen Ende seiner Aufzeichnungen fragte sich Newman, wozu er sie wohl gemacht habe, wer daran Interesse haben könne, daß es weder seine Ehefrau noch leibliche Nachkommen sein würden; denn der „Ekel vor dieser Welt“ bestärke ihn, an der langjährigen Neigung zum Zölibat festzuhalten. „Welch ein Traum ist doch dieses Leben“, so ruft er in der letzten Schicht der Aufzeichnungen seiner Sizilien-Erfahrung aus<sup>22</sup>. Diese scheinbar platonische Kennzeichnung seines Weltverhältnisses, wie sie auch in der *Apologia pro Vita sua* von 1864 beschrieben wird<sup>23</sup>, kennzeichnet im Grunde die innerste Unterscheidung, die das Leben Newmans ausmacht: das Ausschauhalten nach Gott und die Sehnsucht nach dem Leben mit ihm im Unterschied zu allem vorläufigen, vergänglichen, dem sarkischen Leben (Paulus) und dem kosmos houtos (Johannes). Zuviele Schritte war Newman in dieses Land der Existenz aus dem reinen Glauben gegangen zwischen 1816 und 1827, zwischen 1827 und 1833, als daß ihm Gott nicht die Erfahrung seines Trostes und seiner Nähe am Abgrund des Todes gegeben hätte. Die Krankheit auf den Tod inmitten des schönsten Anblicks, den die Natur

<sup>20</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2) 158.

<sup>21</sup> Ebd. 158.160.

<sup>22</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2) 174.

<sup>23</sup> *Apologia pro Vita sua* (s. Anm. 4) 5.

gewähren könne, wurde für Newman zu einer Transzendenzerfahrung im eigentlichen Sinne des Wortes. Doch sie war mehr, sie ließ ihn nicht nur die absolute Verwiesenheit der kontingenten Welt spüren, sondern brachte ihn mit dem ihn persönlich führenden Licht Gottes in Berührung, mit *Gottes Vorsehung*: Eine Transzendenzerfahrung, eine Vorsehungserfahrung, eine Reinigungs- und Läuterungserfahrung und aus diesem katarthischen Prozeß das Bewußtsein, mit allen Fasern seiner Existenz Zeugnis geben zu sollen. – So sind die Aufzeichnungen über die Wartezeit in Palermo, über das Meditieren und Beten in den Kirchen der Stadt, über die Windstille von San Bonifacio nicht nur menschlich verständliche äußere Bekundungen seines Heimwehs nach der schwersten Krankheit seines Lebens, sondern zugleich Äußerungen *religiösen Heimwehs nach Gott* und *religiösen Sendungsbewußtseins von Gott her*. So liest sich die Interpretation unter der biblischen Überschrift von der „Feuersäule“ (The pillar of the cloud) als Ausdruck metaphysisch-religiösen *Heimwehs*:

Führ liebes Licht, im Ring der Dunkelheit, führ Du mich an.

Die Nacht ist tief, noch ist die Heimat weit, führ Du mich an!

Aber auch als Erfahrung der *Läuterung*:

Ich war nicht immer so, hab nicht gewußt  
zu bitten: Du führ an!...

Sowie als *Vertrauen* in die kraftvolle Vorsehung Gottes aufgrund der bisherigen Erfahrung:

So lang gesegnet hat mich Deine Macht, gewiß

führst Du mich weiter an,

durch Moor und Sumpf, über Fels und Sturzbach...

Eine erste Frucht der lebendigen *Vorsehungserfahrung* von Sizilien findet sich in Newmans Predigt vom 5. April 1835 über „Die besondere Vorsehung, im Evangelium geoffenbart“. In dieser wohl schönsten und lebendigsten Darstellung der individuell-persönlichen Vorsehung heißt es:

Gott sieht dich als Einzelwesen, in der Lage, in der du gerade bist. Er „ruft dich bei deinem Namen“ (Jes 43,1). Er sieht dich, und er versteht dich, denn er ist dein Schöpfer. Er weiß, was in dir vorgeht; er weiß von all deinem persönlichen Fühlen und Denken, deinen Anlagen und Neigungen, deiner Kraft und deiner Schwäche. Er sieht dich in den Tagen der Freude und in den Tagen der Trübsal; er nimmt teil an deinen Hoffnungen und deinen Versuchungen; er ist Mitwisser um deine Ängste und Erinnerungen, um das Auf und Nieder deiner Stimmungen; er hat die Haare deines Hauptes und die Ellen deiner Körperlänge gezählt; er umschließt

dich rings und trägt dich in seinen Armen; er hebt dich auf und setzt dich nieder; er beobachtet dein Antlitz, ob es lächelt oder weint, ob es gesund oder krank erscheint; er hört das Pochen deines Herzens und den Atem deiner Brust. Du liebst dich selber nicht mehr, als er dich liebt; du kannst nicht erschreckter vor einer Prüfung erbeben, als er teilnehmend sie mit dir tragen will; und er legt sie dir mit einer solchen Rücksicht auf, wie nur du selbst es um eines größeren Gutes willen tätest, wenn du weise wärest. Du bist nicht nur sein Geschöpf – obschon er auch für die kleinen Sperlinge sorgt und sich des Viehs von Ninive erbarmt (Mt 10,29; Joh 3,7ff) –, du bist ein Mensch, erlöst und geheiligt, sein angenommenes Kind, und hast gesegneten Anteil an jener Herrlichkeit und Seligkeit, die er von Ewigkeit her in Fülle seinem eingeborenen Sohn geschenkt. Du bist erwählt, sein eigen zu sein, und wie sehr bevorzugt vor vielen deinesgleichen auf der weiten Welt! Du bist einer von denen, die Christus in sein Gebet einschloß und die er mit seinem kostbaren Blut bezeichnete<sup>24</sup>.

Im Mai 1852, als Newman bei der Arbeit an seinen „Discourses on the Nature and Scope of University Education“ war und in der Rotunde von Dublin bereits die erste Vorlesung hinter sich hatte, wurde er erneut an seine Sizilien-Erfahrung erinnert. Im Hintergrund seiner Arbeit stand der psychische Dauerstreß des Achilli-Prozesses, bei dem die Hauptverhandlung mit der Verurteilung Newmans auf den Juni des Jahres anberaumt war. Dazu kam die ungeheuer intensive Arbeit, die er sich mit einer Grundlegung der Bildungstheorie sowie einer Theorie der Universität vorgenommen hatte. Unmittelbarer Auslöser des „Zustandes der Verwirrung“ (state of confusion) war dann – zwei Stunden vor Beginn der zweiten Vorlesung –, daß er plötzlich „entdeckte, wie ich meine Vorlesung hätte schreiben müssen ... und wie ich stattdessen in ein Labyrinth von Metaphysik getaucht war, von dem es mir unmöglich sein könnte, wieder herauszufinden“<sup>25</sup>.

Jener „Zustand der Verwirrung“ war es, der ihn an Sizilien erinnerte, „als ich in Leonforte ... war, fieberkrank, das Wimmern eines armen Bettlers vor dem Fenster im Ohr ... (als ich) die Vierecken der Tapete zählte, um mich davon abzuhalten, über mich nachzudenken“<sup>26</sup>. In demselben Brief an Ambrose St. John, in dem er von Dublin aus über seine

<sup>24</sup> J. H. Newman, *Pfarr- und Volkspredigten*. Bd. 3. Stuttgart 1951, 138f. Vgl. ders., *Gott – das Licht des Lebens. Gebete und Meditationen*, Mainz 1987, 150f.

<sup>25</sup> LD XV, (s. Anm. 3) 90.

<sup>26</sup> Ebd.

Situation und über die Erinnerung an Sizilien schreibt, assoziiert er auch eine weiter zurückliegende *Überanstrengung*: „im Studienhaus von Oriel (Hall), als ich mich um die Fellowschaft bewarb und im Fenster das ‚Pie repon te‘ sah“<sup>27</sup>. – Wo die *Herausforderung der eigenen Existenz bis an den Rand* des Abgrundes führt –, ob das physisch oder psychisch oder geistig der Fall ist –, wird für Newman die vorsehende Zuwendung Gottes besonders erlebbar. Dabei zeigt sich bei der Vorbereitung der Dubliner Vorlesungen, daß diese Fürsorge des „freundlichen Lichtes“ auch in der Form der „Fürbitte der seligen Jungfrau“ erscheinen konnte, „die allein mich bei der Arbeit hielt“<sup>28</sup>. – Man interpretiert Newmans Äußerungen in diesem Zusammenhang also richtig, wenn man sagt, daß die Sizilien-Erfahrung in der dialektischen Spannung zwischen der Aussichtslosigkeit des physischen Lebens und dem Bewußtsein, zu der von Gott gegebenen Sendung zu überleben, zu einem *heilsgeschichtlichen Interpretationsmuster* in seinem Leben wurde. Die Erfahrung des „freundlichen Lichts“ von Leonforte, wie er es in der Straße von San Bonifacio in Worte gefaßt hat, war für ihn so etwas wie für Israel die Gotteserfahrung in der Wüste geworden.

Eine Spur verweist darauf, daß Newman 1855 seine Darstellung der Krankheit in Sizilien erneut durchgesehen hat<sup>29</sup>. Doch die entscheidende Verknüpfung seiner verschiedenen Krankheitserfahrungen zu einem providentiellen Interpretationstopos seines Leben stammt aus dem Juni 1869. Damals war zwar sein Ansehen in der englischen Öffentlichkeit durch die *Apologia pro Vita sua* völlig wieder hergestellt, gleichwohl mußte er weiterhin mit der bitteren Enttäuschung leben, daß die maßgeblichen Leute innerhalb der Kirche von seinen Talenten keinen Gebrauch machen konnten oder wollten. So fiel ihm der Kontrast auf, daß „Gottes Vorsehung mein ganzes Leben hindurch wunderbar über mir“ war, aber daß sein Walten nicht selten im Zusammenhang mit vielfältigen Leiden zu sehen ist<sup>30</sup>. Es waren Leiden, die ihm vor und nach seiner Konversion von 1845 eigenartigerweise gerade von jenen Menschen zugefügt wurden, denen er geholfen hatte. Newman knüpft den Zusammenhang zwischen Gotteserfahrung und „drei schweren Krankheiten“: „Die erste war heftig und schrecklich, damals als ich ein Junge von fünfzehn Jahren war, und sie machte mich eigentlich zum Christen – mit Erfahrungen vorher und nachher, Ehrfurcht gebietend und nur Gott allein bekannt. Dann meine zweite, nicht eigentlich schmerzhaft, aber lästig

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> Ebd. 100.

<sup>29</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2) 151.

<sup>30</sup> Ebd. 348.



und zermürbend, war jene, die ich 1827 bekam, als ich zu den Examinatoren gehörte, und auch sie hat mich von einem beginnenden Liberalismus wieder zurückgebracht und meinem religiösen Weg die endgültige Bestimmung gegeben. Die dritte kam 1833, als ich in Sizilien war, vor dem Beginn der Oxfordbewegung. Ich glaube, jeder Mensch kann so vieles über die Vorsehung Gottes sich gegenüber sagen. Ohne Zweifel waltet Gott über jeden mit Wachsamkeit und Sorgfalt ...<sup>31</sup>. So läßt sich zusammenfassend über den Tagebucheintrag von 1869 sagen: Newman – ist durch eine Krankheit zum Christen im eigentlichen Sinn geworden,  
 – hat durch eine Krankheit die endgültige Bestimmung des religiösen Weges gefunden,  
 – und hat durch eine Krankheit die Sendung zur Kirchenreform erhalten.

„Drei schwere Krankheiten ... und wieviel Gutes ist schließlich daraus geworden!“<sup>32</sup>. – Wie sehr wurde an Newman selbst die von ihm als Vier- unddreißigjährigem verkündete Zuwendung Gottes in seiner Vorsehung Wirklichkeit: „Dein Zurückschrecken vor Schmerz kann nicht stärker sein als sein (d.h. Gottes) Mitgefühl, daß Du ihn ertragen mußt; und wenn er ihn Dir auferlegt, ist es so, daß Du ihn Dir selbst um eines größeren künftigen Gutes willen auferlegen müßtest, wenn Du weise wärest“<sup>33</sup>.

Im April 1874 geht Newman seinen Sizilien-Bericht noch einmal durch und entdeckt, daß er ein wichtiges Phänomen unberücksichtigt gelassen hatte: die allmähliche Wiederkehr seines Gedächtnisses, „bis ich mir schließlich meine Reise und meine Krankheit im Zusammenhang vergegenwärtigen konnte“<sup>34</sup>. Vielleicht war ihm die Bedeutsamkeit dieser geistigen Kraft der Person als Basis für alle anderen Funktionen gerade im Erleben alternder und sterbender Zeitgenossen und Freunde so richtig deutlich geworden.

Ein letztes Mal spielt der Sizilien-Bericht im Leben Newmans 1885 eine Rolle, nachdem der greise Kardinal seine Schwägerin Anne Mozley hatte beauftragen können, seine Briefe aus anglikanischer Zeit zu edieren. In diesem Zusammenhang ließ er ihr mit den dafür notwendigen Unterlagen durch William Neville auch eine Abschrift seines Berichtes „My Illness in Sicily“ übergeben. A. Mozleys Bedenken, diese Krankheitsgeschichte der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zerstreute Ri-

<sup>31</sup> Ebd.

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> *Pfarr- und Volkspredigten* (s. Anm. 24) 139.

<sup>34</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2).

chard William Church, – der als Freund Newmans Berater bei der Herausgabe der Korrespondenz war –, mit dem Argument, daß Newman „die Einzelheiten des Fiebers stets als eine Krise seines Lebens betrachtet hatte, die teils eine Verurteilung seines früheren Eigenwillens, teils ein Zeichen einer besonderen Auserwählung und gnadenhaften Leitung war ...“<sup>35</sup>.

Die Bedeutsamkeit der heilsgeschichtlichen Kategorie „Krankheit“ im Zusammenhang mit anderen biographischen Kategorien

In der Heilsgeschichte haben Propheten Israels immer wieder auf die Exodus- und Wüstenerfahrung zurückgegriffen, um das Volk zur Umkehr und Gottesvergewisserung im Glauben zu führen. Die Exodus-Erfahrung – mit den Gotteserscheinungen im brennenden Dornbusch und in der nächtlichen Feuersäule – ist eine Schlüsselkategorie zur jüdisch-christlichen Interpretation der Geschichte geworden. – Im Blick auf die lebenslange Bedeutung der *Sizilien-Erfahrung* für Newman ist die Hypothese naheliegend, seine Erfahrung von der gnadenhaften Zuneigung Gottes am Abgrund seines Lebens auf Sizilien als *Schlüsselkategorie für die heilsgeschichtliche Interpretation seines Lebens* zu bezeichnen. Im Versuch einer systematischen Zusammenfassung der durchgeführten Analysen lassen sich m. E. sieben verschiedene Perspektiven zu dieser heilsbiographischen Schlüsselkategorie aufzeigen.

### *Aufbruch*

als Abschluß bisheriger Unternehmungen und als Abbruch bisheriger Beziehungen sowie als Anfang eines neuen Weges. Die abrahamische Konsequenz, wie sie sich in Newmans Auszug aus Littlemore besonders spiegelt, kommt in seinem Erleben des Reisebeginns ins Mittelmeer zum Ausdruck, als die Hermes in die „dezemberrauhe See“ stach.

### *Reise*

als Erfahrung des instabilen Status der Pilgerschaft. – Sein Leben lang war Newman eher ein „Nesthocker“ und arbeitete am liebsten in vertrauter Umgebung. Doch er war bereit, die Unbequemlichkeit des Unterwegsseins auf sich zu nehmen, wenn er das als Gottes Wille erkannte,

---

<sup>35</sup> Ebd. 151. Vgl. zum Ganzen meine Biographie: *John Henry Newman 1801–1890. Leben und Werk*, Mainz 1989.

wie zu der Zeit nach der Konversion, als er sich „ins System (der römisch-katholischen Kirche) werfen“ wollte<sup>36</sup>. Für die Mittelmeerreise als Hinweg zur Sizilien-Erfahrung Newmans ist unverkennbar, daß er die Welt weitestgehend im Licht griechisch-lateinischer Schriftsteller aus der Antike wahrnehmen wollte bzw. wahrgenommen hat, aus ihrer Gedanken- und Sprachwelt. Den Kontrast sah er dazu im Licht des Evangeliums und der Christentumsgeschichte der frühen Kirche. Die Frucht dieser Pilger-Reise zeigt sich vor allem in vielen seiner Gedichte der *Lyra Apostolica*.

### *Welt als Symbol der Gottesnähe*

Wenn „Garten Eden“ eine biblische Aussage für das Leben des Menschen in Gottes Schöpfung ist (Gen 1–3), dann ist die Erfahrung der Schönheit in der Natur für Newman Transparent dieser Gottesnähe, denn er nennt den Anblick des Vesuvs das Schönste, was er überhaupt bisher gesehen hatte. Und kurz darauf nennt er den Blick (vom römischen Theater) von Taormina zum Ätna das, was nach seiner Erfahrung dem Anblick Edens am nächsten komme. – Inwieweit solche Zusammenhänge aus seiner Hochschätzung der sakramentalen Wahrnehmungsstruktur entstanden sind (J. Butler), bedürfte genauerer Analyse. Ansonsten war Newmans bevorzugter Verweisort auf Gott in dieser Welt bekanntlich die Gewissensstruktur des Menschen (sense of duty).

### *Welt als Ort der Gottesferne und Versuchung*

Bekannt ist Newmans Einstufung der Welt der Sinne als „Schleier und Vorhang“ beim Tod seiner Schwester Mary (1828) und sein „Ekel an der Welt“ (1840), wie er ihn im Zusammenhang mit seinen Gedanken über den Zölibat am Ende des Sizilien-Berichtes beschreibt. Auch das Phänomen des Atheismus, d. h. der Leugnung der eigenen Herkunft von Gott, das er im letzten Kapitel der *Apologia* als Konsequenz der Erbsünde nennt, ist bekannt. Somit ist die Welt für Newman als theologische Kategorie jeweils eine ambivalente Größe. Der atemberaubenden Schönheit üppiger Natur von Taormina steht die Existenzbedrohung bei der Rückreise von Syracusa im „spernaro“ oder durch das Fieber von Leonforte gegenüber.

---

<sup>36</sup> LD XI, (s. Anm. 3) 103.

*Krankheit als Intensivierung des Ausgesetztseins in der Fremde und als Radikalisierung der Verwiesenheit auf Gott*

„Das Ungewohnte des fremden Landes führte mich in mein Inneres zurück“, schreibt Newman im Rückblick auf Sizilien in der *Apologia pro Vita sua* (1864)<sup>37</sup>. War die Erfahrung des exotischen Naturerlebnisses in der Einsamkeit ohne Freunde ein Anlaß, tiefer in sich selbst einzukehren, so wurde diese Haltung durch das schwere Fieber noch erheblich verstärkt. Die Dialektik der Erfahrung, von Gottes Licht geführt und von ihm zu besonderer Sendung berufen zu sein, „obgleich niemand so viel gesündigt hat und niemand so viel Barmherzigkeit erfahren hat wie ich“<sup>38</sup>, ist eine heilsbiographische Kategorie, die in Newmans Leben eine fundamentale Rolle spielt.

*Krankheit als Symbol der Reinigung und Läuterung des Menschen*

Der Lebenslauf Newmans zeigt eine Vielzahl kathartischer Situationen, in denen er durch sein Ausharren und Aushalten die tiefste Tiefe erreicht und dann zu neuem Leben auftaucht. Beim Verfassen mancher seiner Bücher bekundet er in Briefen und sonstigen Aufzeichnungen die Erfahrung der Anstrengung bis zum Äußersten, während er sich hernach der Gelungenheit und des Akzeptiertwerdens seiner Werke freuen darf wie zum Beispiel beim Essay in *Aid of a Grammar of Assent*. Bei seinen Bekehrungserfahrungen (1816 und 1845) ist diese Spannung von intensivem Engagement, Kehre und Er-Lösung ebenfalls ablesbar. Dieser Läuterungsprozeß hat in der Sizilien-Erfahrung sowohl psychophysisch wie theologisch seinen eigentlichen Topos in Newmans Leben bekommen. Die Schlacken der (scheinbaren?) Eigenwilligkeit ließ Newman hinter sich, um sich – jetzt noch fähiger und bereitwilliger für Gottes Führung – zu der anstehenden Sendung der Kirchenreform zur Verfügung zu stellen. So ist die Peripethie in „Lead kindly Light“ ablesbar:

Ich war nicht immer so, hab nicht gewußt

zu bitten: Du führ an

Den Weg zu schauen, zu wählen war mir Lust

doch nun: Führe Du mich an!

*Sehnsucht nach der Heimat als Transzendenzsymbol für die Gottesliebe*

„Es ist ein solches Glück heimzukommen“, sagte Newman, als er schließlich am 1. Juli 1879 inmitten seiner Gemeinde in der Oratoriums-

<sup>37</sup> *Apologia pro Vita sua* (s. Anm. 4) 53.

<sup>38</sup> *Selbstbiographie* (s. Anm. 2) 348.

kirche von Birmingham saß; manchmal habe er das Gefühl gehabt, er werde es nicht mehr erleben. Das mag wohl in besonderer Weise während jener Tage bzw. zwei Wochen der Fall gewesen sein, als er unterwegs zwischen Rom und Birmingham in Livorno (Leghorn) infolge seiner Erkrankung die Weiterreise für einige Zeit unterbrechen mußte. Biographisch gesehen erinnert man sich an die analoge Situation des Wartens auf die Heimkehr des 32jährigen Newman in Palermo nach seiner Krankheit von Leonforte und Castro Giovanni. Damals deutete er seine Situation auf dem Heimweg in der Straße von San Bonifacio in transzendenter Sprache:

Die Nacht ist tief  
noch ist die Heimat weit.

Es ist unübersehbar, daß für einen Menschen wie Newman, der sein langes Leben intensiv und expressiv im Bewußtsein der Gegenwart Gottes verbracht hat, Erfahrungssituationen der Gottesbegegnung wegweisende Bedeutsamkeit bekamen. Diese Topoi der Gottesbegegnung aus den Jahren 1816, 1822, 1827, 1833, 1845 u.ö. standen für ihn untereinander in einer inneren Beziehung. Es ist die Beziehung der bekundeten und erfahrenen Gottesnähe. Dabei wurden frühere Erfahrungssituationen für die Interpretation der späteren relevant und alle bekamen Interpretationskraft für sein Leben. So entstand für Newman die besondere Möglichkeit, sein eigenes Leben als heilsgeschichtliches Geschehen zu begreifen und zu beschreiben. Als der Ruf und Auftrag dazu durch die Provokation von 1863/64 ergangen war, gelang ihm der heilsbiographische Entwurf der *Apologia pro Vita sua* in klassischer Reife. Dabei spielen die obengenannten *sieben Kategorien heilsgeschichtlicher Biographie* und *ihre Herkunft aus der Sizilien-Erfahrung* eine herausragende Rolle. Schließlich ist von hier aus auch der Essay in *Aid of a Grammar of Assent* neu verstehbar als eine Theorie religiösen Lehrens und Lernens, in der Newman die Kategorien seiner Lebens- und Glaubenserfahrung in einen reflektierend-systematischen Zusammenhang gebracht hat<sup>39</sup>.

---

<sup>39</sup> Vgl. Lothar Kuld, *Lerntheorie des Glaubens. Religiöses Lehren und Lernen nach John Henry Newmans Phänomenologie des Glaubensaktes*. Sigmaringen 1989 (= *Internal. Cardinal Newman Studien*, Bd. 8).